

Nummer 46

vom 17. November 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: „Kirche vor Ort erlebbar machen“4 (Bischof Dr. Franz Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf)	4
Würzburg: Sebastian Ferenz wird neuer Domkantor5 (Zehnköpfige Berufungskommission mit Auswahl betraut)	5
Würzburg: „Vor 200 Jahren begann eine neue Ära“6-7 (Ausstellung „200 Jahre neues Bistum Würzburg“ in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg)	6-7
Würzburg: Künstlerblick auf den „Bauplan“ der Natur8-9 (Ausstellung „zugewandt – Paul Diestel“ im Museum am Dom)	8-9
Würzburg: Kirchen müssen Vorreiter sein 10 (Bundesweites virtuelles Netzwerktreffen der kirchlichen Klimaschutzmanager)	10
Würzburg: „Wir haben Lust, wieder zu spielen“11-12 (Theatergruppe der Dompfarrei kehrt nach einjähriger „Coronapause“ auf die Bühne zurück)	11-12
Würzburg/Meiningen: Kirche in der Minderheit kann Spaß machen 13 (Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerks im Bistum Würzburg)	13
Würzburg/Gadheim: „Der Beruf macht richtig viel Spaß“ 14 (Yuliya Yakymyk beendet Ausbildung am Sankt Markushof als IHK-Prüfungsbeste in Bayern)	14
Münsterschwarzach: Abt Reepen firmt 14 Jugendliche 15 (Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach)	15
Würzburg: Sorgenvoller Blick auf aktuelle Entwicklungen 16 (Gedenken an die Pogromnacht von 1938)	16

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung ruft zur Coronaschutzimpfung auf 17	17
Alzenau: Bischof Jung beendet „Josefsjahr“ – Josef als Vorbild und Fürsprecher 17	17
Vierzehnheiligen/Würzburg: Seminare für Wallfahrtsführer in Vierzehnheiligen 18	18
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Beobachter erzählen von der Weltklimakonferenz 18	18
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Wandern zwischen Rieneck und Kloster Schönau 19	19
Würzburg: Sonntagsblatt – Momente der Stille mit Kindern 19	19

Personalmeldungen

Würzburg: Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen vor 50 Jahren zum Priester geweiht20	20
Schweinfurt: Diakon i. R. Josef Dinkel wird 80 Jahre alt20	20
Retzbach: Diakon i. R. Reinhard Döll wird 70 Jahre alt21	21
Würzburg/Burkardroth/Bad Bocklet: Thumma wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Burkardroth21	21

Veranstaltungen

Würzburg: Hybrider Akademieabend – „Heilen im Wandel der Zeit“	22
Würzburg: Onlinediskussion über „Liturgie und Geschlechtergerechtigkeit“	22
Würzburg: Pilgerreise der Kolping-Akademie nach Israel	22
Würzburg: Gottesdienst mit Domkapitular Seidel am 14. November bei Bibel TV	23
Aschaffenburg: FDK-Familienforum „Armut trifft... Familien“ coronabedingt abgesagt.....	23
Münsterschwarzach: Bildungstage für Frauen – „Und sie schenkte ihnen drei Wünsche“	23

Der nächste POW erscheint zum 1. Dezember 2021.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Bitte beachten Sie: Wegen unseres Umzugs innerhalb des Medienhauses sind wir in der Zeit vom 22. bis einschließlich 26. November nur schlecht telefonisch erreichbar. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an Markus Hauck unter der Mobilfunknummer 0170/2323504.

Berichte

„Kirche vor Ort erlebbar machen“

Bischof Dr. Franz Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf – Kollekte am 21. November kommt Katholiken in Skandinavien, dem Baltikum und der deutschen Diaspora zugute

Würzburg (POW) Um Spenden und Gebet für die Katholiken in Skandinavien, dem Baltikum und der deutschen Diaspora bittet Bischof Dr. Franz Jung am Diaspora-Sonntag, 21. November. „Die Botschaft der Liebe Gottes weiterzutragen, gehört zur Identität der Jüngerinnen und Jünger Jesu“, schreibt der Bischof in seinem vorab veröffentlichten Aufruf zum Diaspora-Sonntag. „Auch in der Diaspora Nord- und Ostdeutschlands, Nordeuropas und des Baltikums sind katholische Christen Botschafter der Liebe Gottes.“ Der Text wird am Sonntag, 14. November, in allen Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen. Die diesjährige Aktion des Bonifatiuswerks steht unter dem Motto „Werde Liebesbote!“. Die Kollekte am Diaspora-Sonntag kommt Katholiken zugute, die in Nord- und Ostdeutschland sowie in Nordeuropa und dem Baltikum in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben.

In Regionen, in denen die große Mehrheit anders- oder nichtgläubig ist, gäben katholische Christen – oft unter schwierigen Bedingungen – ein Zeugnis christlicher Gottes- und Nächstenliebe in Gebet, Wort und Tat, heißt es in dem Aufruf. Das Bonifatiuswerk unterstütze sie mit jährlich etwa 1200 Projekten. „So hilft es dabei, Atemräume des Glaubens zu schaffen und Kirche vor Ort erlebbar zu machen. Kinder und Jugendarbeit wird gefördert sowie der Dienst an jenen, die am Rande der Gesellschaft stehen.“ Doch die Kirche in der Minderheit brauche „unsere geistliche und finanzielle Solidarität“.

Die Kollekte am 21. November kommt ausschließlich dem Bonifatiuswerk zugute. Dieses unterstützt katholische Christen überall dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben. Es fördert so die Seelsorge in den Bereichen der Deutschen und Nordischen Bischofskonferenz – Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island – sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Sie wird den Gemeinden und Initiativen in der Diaspora als „Hilfe zur Selbsthilfe“ objekt- und projektgebunden zur Verfügung gestellt, zum Beispiel für den Bau und die Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern, katholischen Kindergärten und Schulen, für Fahrzeuge sowie für die Kinder- und Jugendseelsorge. Mit rund 13 Millionen Euro wurden im Jahr 2020 nach Angaben des Hilfswerks insgesamt 771 Projekte in der Diaspora Deutschlands, Nordeuropas und des Baltikums gefördert. Im Bistum Würzburg wurden im Jahr 2020 insgesamt 172.000 Euro bei Kollekten und in Einzelspenden für die Diasporahilfe gegeben. Bei der traditionellen Kollekte zum Diaspora-Sonntag wurden rund 71.000 Euro gesammelt. Weitere Informationen im Internet unter www.bonifatiuswerk.de.

(28 Zeilen/4621/1102; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sebastian Ferenz wird neuer Domkantor

Zehnköpfige Berufungskommission mit Auswahl betraut – Dienstbeginn im Februar 2022

Würzburg (POW) Sebastian Ferenz (27) wird zum 1. Februar 2022 neuer Domkantor am Würzburger Kiliansdom. „Bischof und Domkapitel sind überzeugt, mit ihm einen musikalisch wie spirituell durch das Benediktinerkloster Niederalteich bestens vorbereiteten neuen Domkantor gewonnen zu haben“, zeigte sich Domdekan Dr. Jürgen Vorndran erfreut. Das Domkapitel habe die Entscheidung für Ferenz einmütig gefällt. Nach der Bestätigung durch Bischof Dr. Franz Jung stimmte auch die Mitarbeitervertretung zu. Eine zehnköpfige Kommission stand dem Auswahlverfahren vor. Vertreten waren unter anderem die Dommusik mit Domkapellmeister Professor Christian Schmid und Domorganist Professor Stefan Schmidt, das Domkapitel mit Domdekan Vorndran und Domkapitular Dr. Helmut Gabel, die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV), Dorothea Weitz, sowie Diözesanmusikdirektor Gregor Frede als diözesaner und Karl-Heinz Liebl von den Regensburger Domspatzen als externer Experte.

„Mit Sebastian Ferenz hat die Dommusik wieder einen außerordentlich begabten, motivierten und begeisternden Musiker gefunden“, sagte Domkapellmeister Schmid. Nach der Berufung von Domkantor Alexander Rüth nach Konstanz als Münstermusikdirektor sei eine hohe Zahl qualifizierter Bewerbungen eingegangen. Nach einer ersten Runde mit fünf Bewerbungsgesprächen wurden eine Kandidatin und ein Kandidat zu einem Vorstellungstag eingeladen. Sie absolvierten jeweils eine Probe mit jungen Sängern des Aufbauchors der Domsingknaben, eine Probe mit dem Konzertchor der Mädchenkantorei, mit dem Domchor sowie eine eigene künstlerische Präsentation.

Ferenz hat nach erfolgreichem Abschluss seines Studiums an der Hochschule für Musik in Würzburg seine musikalische Ausbildung mit dem Master-Studium in Chorleitung an der Musikhochschule in Karlsruhe abgeschlossen. Zudem studierte er an der Universität Würzburg Philosophie. Er wuchs nahe Passau auf, besuchte das musische Gymnasium der Benediktiner in Niederalteich und war Mitglied im dortigen Knabenchor der Abtei „Pueri Cantores Altahensis“, deren Leiter er seit 2016 war. Seit 2020 war Ferenz bereits als Assistent von Domkapellmeister Schmid in der Dommusik tätig. Workshops mit Florian Helgath (Chorwerk Ruhr), Guido-Johannes Rumstadt (Staatsphilharmonie Nürnberg), Rüdiger Bohn und Meisterkurse bei Simon Halsey, Gijs Leenaars (Rundfunkchor Berlin) und Hans-Christoph Rademann (Dresdner Kammerchor) ergänzten seine musikalische Ausbildung. Als Sänger der Audi-Jugendchor-Akademie wirkte der junge Musiker bei Auftritten mit renommierten Orchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin, der Tschechischen Philharmonie und dem London Symphony Orchestra mit.

(28 Zeilen/4621/1096; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Vor 200 Jahren begann eine neue Ära“

Ausstellung „200 Jahre neues Bistum Würzburg“ in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg – Pontifikalamt zur Neugründung am 21. November mit Bischof Jung im Kiliansdom – Begleitprogramm mit Führungen und Vorträgen

Würzburg (POW) Wer weiß heute, dass das Gebiet des Bistums Würzburg einst auch Rothenburg ob der Tauber, Ansbach und Schwäbisch Hall umfasste? Dass der Untermain früher zu Mainz gehörte und Hammelburg zu Fulda? Auch Fürstbischöfe, die von einem adeligen Domkapitel gewählt wurden, sind längst Vergangenheit. „Vor 200 Jahren begann eine neue Ära. Damals wurde das Fundament für unsere heutigen Verhältnisse gelegt: das Bistumsgebiet, die Bistumsstruktur, die diözesane Verwaltung“, erklärt Thomas Wehner, stellvertretender Leiter von Archiv und Bibliothek der Diözese. Einen Einblick in die komplizierte und von politischen Interessen geprägte Geschichte gibt die Ausstellung „1821 – Bruch, Beginn, Wandel. 200 Jahre neues Bistum Würzburg“, die ab Montag, 29. November, bis 10. März 2022, im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg zu sehen ist. Bischof Dr. Franz Jung und Weihbischof Ulrich Boom feiern am Christkönigssonntag, 21. November, um 10 Uhr einen Pontifikalgottesdienst anlässlich des Jubiläums. Der Gottesdienst wird live auf TV Mainfranken sowie auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

Als Bischof Friedrich Freiherr von Groß zu Trockau am 23. Dezember 1821 sein Amt antrat, endete für das Bistum Würzburg eine lange Phase der Unsicherheit und der ungeklärten Verhältnisse. Das alte Hochstift Würzburg war in der Säkularisation von 1802/03 untergegangen. 1808 starb mit Georg Karl von Fechenbach der letzte der Würzburger Fürstbischöfe, der Bischofsstuhl blieb vakant. In den politischen Umwälzungen der napoleonischen Zeit zerfiel das alte Bistum. Doch 1821 wurden die bayerischen Diözesen neu organisiert und dabei an die Landesgrenzen angepasst. Durch die Neuordnung verlor das Bistum Würzburg zwar Gebiete im Süden und Südosten, erhielt im Gegenzug jedoch das Gebiet um Aschaffenburg und Miltenberg sowie Teile des Bistums Fulda um Hammelburg und Brückenau.

In der Ausstellung werden die komplexen Hintergründe anhand von rund 35, teils außergewöhnlichen Exponaten erschlossen. Im Abschnitt „Die Zeit des Übergangs 1802-1821“ wird die Umgestaltung der kirchlichen und religiösen Verhältnisse durch die bayerische Regierung ab 1803 nach den damals modernen staatskirchlichen Vorstellungen erläutert. So wurden beispielsweise – mit Ausnahme der Bettelorden – alle Klöster und Stifte aufgehoben und ihre Besitzungen säkularisiert. Erst das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Bayern 1817 und die sich ihm anschließende päpstliche Zirkumskriptionsbulle eröffneten den Weg zur Neugründung des Bistums Würzburg. Die „Gründungsdokumente der bayerischen Bistumsneuorganisation“ werden im zweiten Abschnitt der Ausstellung erläutert.

Der dritte Abschnitt betrachtet den neuen Bischof Friedrich Freiherr von Groß zu Trockau. Als Jurist und Verwaltungsfachmann sei er der richtige Mann zur richtigen Zeit gewesen, erläutert Wehner. Groß zu Trockau war zuvor unter anderem Regierungspräsident des Hochstifts Bamberg und Generalvikar des Bistums Bamberg gewesen. Ein herausragendes Exponat ist ein vollplastisches Miniaturporträt des Bischofs aus gefärbtem Wachs. Dem Bischof zur Seite stand ein deutlich geschrumpftes Domkapitel. „Zuvor war das Domkapitel mit Adligen besetzt gewesen, die nichts mit den Verwaltungsaufgaben zu tun hatten“, erklärt Wehner. Nun sollten sie den Bischof bei der Leitung des Bistums unterstützen. Die Umorganisation von Domkapitel und Diözesanverwaltung wird im vierten Abschnitt dargestellt. Ein besonderes Ausstellungsstück ist hier das letzte erhaltene Domkapitelskreuz aus dem Jahr 1822.

Zum Abschluss betrachtet die Ausstellung die „Religiöse Erneuerung des Bistums“. Der neue Bischof legte Wert auf einen gut ausgebildeten Klerus, die neuen Bistumsgebiete mit ihren unterschiedlichen kirchlichen Vergangenheiten mussten integriert werden. Dazu sollte die Seelsorge in allen Bereichen verbessert und standardisiert werden. So entstanden unter anderem ein neuer Diözesankatechismus und ein neues Diözesangesangbuch. „Der Großteil der einfachen Gläubigen wollte an den alten religiösen Frömmigkeitsformen mit Wallfahrten, Prozessionen und Bruderschaften, die durch die bayerische Regierung seit 1803 systematisch zurückgedrängt und verboten worden waren, festhalten“, erklärt

Wehner. Die katholische Kirche habe im tiefgläubigen Volk zunehmend den entscheidenden Rückhalt in den weiteren kulturpolitischen Konflikten mit dem Staat und einer zunehmend areligiösen Öffentlichkeit gesehen. Die Maßnahmen zur religiösen Erneuerung waren insgesamt darauf ausgerichtet, sagt Wehner, dem Bistum in der Situation der Neugründung wieder eine Identität und einheitliche Prägung zu geben.

Die Ausstellung ist montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Führungen werden nach Voranmeldung mittwochs zwischen 17 und 18 Uhr sowie nach Vereinbarung angeboten. Weitere Informationen bei Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38667100, E-Mail abbw@bistum-wuerzburg.de, Internet www.abbw.bistum-wuerzburg.de.

Begleitprogramm zur Ausstellung

Thematische **Domführungen** zu „**1821-2021. Zweihundert Jahre Bistumsgeschichte im Würzburger Dom**“ bietet die Dom-Info in Kooperation mit der Domschule Würzburg an. Anhand ausgewählter Beispiele aus der Architektur und der künstlerischen Ausstattung des Doms erhalten Interessierte Einblicke in die Geschichte und Gegenwart des Bistums. Dabei werde das sich wandelnde Bild der Kirche – als Institution und als Bauwerk – ebenso anschaulich wie das Leben und Wirken einzelner herausragender Bischöfe, heißt es in der Ankündigung. Termine sind sonntags 28. November, 5. Dezember, 9. Januar 2022 und 6. Februar 2022 jeweils um 14 Uhr sowie freitags 21. Januar und 18. Februar 2022 jeweils um 17.30 Uhr. Die Führung kann auch von Gruppen gebucht werden. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Anmeldung bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900, E-Mail information.dom@bistum-wuerzburg.de.

Ein **Vortrag** mit dem Titel „**Von Bonifatius zu Kilian. Wie Aschaffenburg von Mainz zu Würzburg kam**“ wird am Dienstag, 23. November, um 19.30 Uhr im Martinushaus in Aschaffenburg angeboten. Lange Zeit residierten im Aschaffener Schloss die Mainzer Fürsterzbischöfe, heißt es in der Einladung. Doch im frühen 19. Jahrhundert wurden die Gebiete neu verteilt, und Aschaffenburg wurde zum westlichsten Stützpunkt Unterfrankens und des Bistums Würzburg. Der Würzburger Historiker Professor Dr. Matthias Stickler betrachtet die vielfältigen kirchlichen und politischen Umbrüche dieser Zeit, welche die Region bis heute prägen. Die Teilnahme kostet pro Person vier Euro. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet (<https://www.martinushaus.de/kuferweb/webbasys/index.php?kathaupt=11&knr=0023913&kursname=DiGe+Von+Bonifatius+zu+Kilian>).

„**Vom Anfang bis zum Ende der Volkskirche. Die Sozialform des deutschen Katholizismus in den letzten 200 Jahren**“ lautet das Thema eines weiteren **Vortrags** am Freitag, 26. November, um 15 Uhr in der Neubaukirche in Würzburg. Nicht nur in Würzburg, auch in den anderen deutschen Diözesen gewann vor 200 Jahren die katholische Kirche eine neue organisatorische Grundlage. Damit einher sei eine innere religiöse Erneuerung gegangen, die sich besonders auf volksskirchliche Kräfte stützte. Diese bildete die Basis für die moderne Volkskirche und die damit verbundene spezifische Sozialform des deutschen Katholizismus. Referent ist Professor Dr. Klaus Unterburger, Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Regensburg. Der Eintritt ist frei. Veranstalter ist der Würzburger Diözesangeschichtsverein in Zusammenarbeit mit der Domschule Würzburg sowie Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Anmeldung bis Mittwoch, 17. November, bei Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg, E-Mail abbw@bistum-wuerzburg.de.

sti (POW)

(86 Zeilen/4621/1109; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Künstlerblick auf den „Bauplan“ der Natur

Ausstellung „zugewandt – Paul Diestel“ im Museum am Dom – Moderne Skulpturen treten in Interaktion mit den Werken der Dauerausstellung – Inspirationen aus den Formen der Natur – Eröffnung am 13. November mit einem „Soft Opening“

Würzburg (POW) Im Schaufenster des Museums am Dom ist schon ein Vorgeschmack auf die neue Ausstellung „zugewandt – Paul Diestel“ zu sehen: Ein „Setzling“ aus Bronze streckt im Durchgang zwischen Domplatz und Kiliansplatz die ersten zarten Triebe in die Höhe. Weitere 15 Skulpturen des Bildhauers Paul Diestel (25) aus Unsleben (Landkreis Rhön-Grabfeld) sind bis 30. Januar 2021 in der neu gestalteten Dauerausstellung zu sehen. Kleine und oft unscheinbare Fundstücke aus der Natur entfalten in seinen Plastiken eine abstrakte, schnörkellose Schönheit. Im Zusammenspiel mit der Dauerausstellung geben sie Raum für vielfältige Assoziationen. „Ich mache keine sakrale Kunst. Aber es gibt Elemente, die ganz unterbewusst herauskommen“, sagte der Künstler beim Pressegespräch am Donnerstag, 11. November. Aufgrund der Coronapandemie startet die Ausstellung anstelle einer Vernissage mit einem „Soft Opening“ am Samstag, 13. November, zwischen 15 und 17 Uhr.

Für Diestel ist die Natur voller Inspirationen. In seinen Objekten reduziert er Ahornsamen, welke Blätter oder Schmetterlingspuppen auf ihre innere Form. „Mich interessiert der Aufbauplan. Ich sehe darauf, wie ein Architekt darauf gucken würde.“ Aus der Blüte eines Schneeglöckchens etwa werden drei bläuliche, schlanke Blütenblätter, die über dem Podest zu schweben scheinen, auf dem sie stehen. „Ich gehe sehr frei mit dem um, was die Natur mir zeigt, und versuche herauszufinden, was sich offenbart.“ Das fertige Werk scheint zugleich vertraut und fremd. Durch die vereinfachten Linien lasse es mehr Assoziationen zu, erklärte Diestel. Das schimmernde Gold des „Sprösslings“ wiederholt sich in den Gemälden, die bauchige Rundheit einer Sepiaschale korrespondiert mit der Pietà von Käthe Kollwitz, die sich schützend über ihren toten Sohn beugt. Die Skulptur „Waldwegkreuzung“, inspiriert von einem realen Waldweg, erinnert an eine Kirche: „Links und rechts waren Bäume, die Äste haben ein Dach gebildet. Das hatte etwas Sakrales, wie von einem Kirchenraum.“

Für seine Skulpturen verwendet Diestel ausschließlich natürliche Materialien – Holz, Bronze oder Sandstein, Erdpigment, Kalk und Hasenleim. Die kompakte Farbigkeit der Oberflächen entsteht durch unzählige Schichten, die aufgetragen und poliert werden. In einer „Wunderkammer“ präsentiert er einige der Fundstücke, die ihn inspirieren – Blätter, Samenkapseln, Steine. „Im Mikrokosmos ist der Makrokosmos zu finden. Alle Dramen, die weltweit passieren, spielen sich genauso auf einem Quadratmeter Erde ab“, erklärte er. Nach dem Vorbild des Halleiner Goldschiffs, einem winzigen Schiffchen aus der Keltenzeit, hat er ein Kanu gebaut, groß genug, um darin zu sitzen. Die Paddel ähneln großen Ginkgo-Blättern. „Mein Gedanke war, dass die Natur am Steuer sitzt und wir nur mitfahren.“ Im Namen der Ausstellung – „zugewandt“ – sei auch diese Hinwendung zu den kleinen Dingen enthalten, erläuterte Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg.

„zugewandt“ bedeutet für Diestel aber auch eine Haltung gegenüber gesellschaftlichen Themen. So hat er beispielsweise eine jüdische Laubhütte aus Birkenholz gebaut, die in der Ausstellung neben dem Hostienrevel von Röttingen zu sehen ist. In Unsleben habe vor dem Dritten Reich eine große jüdische Gemeinde gelebt, erzählte er. „Was würde es bedeuten, wenn ihre Nachkommen noch dort leben würden? Würde die Laubhütte zum Ortsbild gehören?“ Und wie würde eine jüdische Gemeinde auf seinen künstlerischen Versuch reagieren, an diese Zeit zu erinnern?

Das „Mohnmännchen“ dagegen basiert auf den Kindheitserinnerungen seiner Mutter. Diese habe erzählt, dass sie früher Mohnblumen abgezwickelt und die Blüten und Samenkapseln zu einer Figur zusammengefügt habe. „Ich wollte diese darstellen.“ Entstanden ist eine Skulptur, die mit ein wenig Fantasie an einen rundlichen Menschen mit einem auffälligen Kopfputz erinnert. Das würdevolle

„Mohnmännchen“ steht gleich neben den Skulpturen der Heiligen Kilian und Burkard sowie einem Staatsporträt des letzten Würzburger Fürstbischofs Georg Karl von Fechenbach. Die goldene Oberfläche spiegelt die Zeichen von gesellschaftlichem Status, Macht und Autorität wider. Der Standort habe sich wie von selbst ergeben, sagte Emmert: „Es gibt Orte, wo die Dinge hinwollen. Und es eröffnet einen neuen Blick auf die eigene Sammlung.“

Die Ausstellung „zugewandt“ ist eine Kooperation mit dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Unterfranken im Rahmen der Debütantenförderung des Freistaates Bayern.

Die Eröffnung findet als „Soft-Opening“ am Samstag, 13. November, zwischen 15 und 17 Uhr statt. Jeweils um 15 und 16 Uhr geben Diestel, Emmert und Max Gehlofen vom Beirat des BBK Unterfranken eine kurze Einführung in die Ausstellung. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Es gelten die aktuellen Coronavorschriften. Die Ausstellung ist bis 30. Januar 2022 dienstags bis sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet.

Begleitprogramm

Begleitend zur Ausstellung werden Künstlergespräche und Führungen angeboten. Paul Diestel wird am Sonntag, 28. November, und Sonntag, 23. Januar 2022, jeweils um 15 Uhr für ein Künstlergespräch mit Rundgang durch die Ausstellung anwesend sein. Moderiert werden die Veranstaltungen von Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst. Außerdem bietet der Künstler am Sonntag, 5. Dezember, und Sonntag, 9. Januar 2022, jeweils um 15 Uhr Führungen an. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zusätzlich zum Museumseintritt. Anmeldung im Museum am Dom, Telefon 0931/38665600. Weitere Informationen im Internet unter museum-am-dom.de und pauldiestel.com.

sti (POW)

(61 Zeilen/4621/1100; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchen müssen Vorreiter sein

Bundesweites virtuelles Netzwerktreffen der kirchlichen Klimaschutzmanager – Umweltbeauftragter Gawronski: „Es war zugleich motivierend und ernüchternd“

Würzburg (POW) Die Klimaschutzverantwortlichen aus deutschen (Erz-)Bistümern und Landeskirchen, die ein Klimaschutzkonzept in Planung, Vorbereitung oder Umsetzung haben, haben sich am Mittwoch und Donnerstag, 10. und 11. November, zu ihrer jährlichen Tagung getroffen. Diese fand aufgrund der Coronaschutzmaßnahmen virtuell statt. Auf dem Programm standen Fachvorträge zu gelingenden Projekten und Strategien, Neuigkeiten aus der Förderlandschaft und der Austausch der Beteiligten. Neben dem Dauerbrennerthema „Gebäude und Bauen“ lag ein Schwerpunkt auf den Neuerungen in der Förderrichtlinie des Bundesumweltministeriums, schreibt Pastoralreferent Christof Gawronski, Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg. Diese sei für die meisten Bistümer und Landeskirchen, die ein Klimaschutzkonzept haben, der bestimmende Rahmen.

Organisiert wurde die Fachtagung auf Initiative der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft und dem dort angesiedelten Projektbüro Klimaschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Kooperation mit den Landeskirchen von Baden und Westfalen sowie dem Bistum Würzburg.

Professor Dr. Jürgen Manemann vom Forschungsinstitut für Philosophie in Hannover zeigte im Eröffnungsvortrag auf, dass die Kirchen dadurch, dass sie im Klimaschutz zu wenig Vorreiterfunktion einnehmen, ihre eigenen religiösen Grundsätze verletzen. Notwendig wäre das ernsthafte Ansinnen, innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre klimapositiv zu werden. Als absolutes Minimum müsste ein Klimanotstand ausgerufen und in der Folge absolut alle Entscheidungen auf ihre Klimarelevanz überprüft werden. Alles andere käme – bildlich gesprochen – einem Einschließen in der Sakristei gleich.

Die weiteren Vorträge beschäftigten sich mit der Umsetzung und den Rahmenbedingungen für aktiven Klimaschutz im Bereich der Kirchen. Christina Höger vom Projekträger Jülich stellte die Neuerungen bei den staatlichen Fördermöglichkeiten durch die Nationale Klimaschutzinitiative vor. Hermann Hofstetter, Referent für Schöpfungsverantwortung im Erzbistum München und Freising, präsentierte den dortigen Katalog zur Auswahl nachhaltiger Baustoffe und -materialien. Über die Förderung von Nachhaltigem Bauen sprach Merten Welsch von Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Die innerkirchliche CO₂-Bepreisung, die die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Lausitz eingeführt hat, und die damit verbundene Beschleunigung bei den Klimaschutzüberlegungen der Kirchengemeinden stellte Dr. Jörn Budde vor. Um Möglichkeiten der Kooperation bei der Bereitstellung von Ladeinfrastruktur für die E-Mobilität ging es beim Vortrag von Jan-Philipp von Gottberg, der für Ladegrün! arbeitet, ein Zusammenschluss, an dem auch die Naturstrom AG beteiligt ist. Mit dieser haben die bayerischen (Erz-) Diözesen eine Strom-Rahmenvereinbarung für kirchliche Einrichtungen und Gemeinden. Florian Hahnfeldt von der Evangelischen Kirche in Baden informierte über die Kooperation kirchlicher Handelsplattformen beim Angebot ökologisch, fair und sozial produzierter Waren. Den Abschluss bildete Daniel Eggstein von der Klima-Allianz Deutschland, an der auch einige kirchliche Organisationen beteiligt sind. Er zeigte die Perspektiven auf, die die Kirchen als öffentlicher Akteur in diesem Feld haben, insbesondere auch in Kooperation mit den anderen Mitgliedern.

„Es wurden viele hochinteressante Überlegungen und Beispiele vorgestellt, auch aus anderen Diözesen und Landeskirchen. Allerdings muss man selbst prüfen, was umgesetzt werden kann“, lautet das Fazit von Gawronski. Als Beispiele nennt er die Verwendung nachhaltiger Baustoffe oder die Nutzung von ökologischen und sozialen Plattformen für den Einkauf. Man müsse erst prüfen, ob so etwas innerhalb der eigenen Bistumsstrukturen sinnvoll und umsetzbar sei. Sehr beeindruckt habe ihn der Vortrag von Professor Manemann. „Es war zugleich motivierend und ernüchternd. Die Kirchen müssten sich in Fragen des Klimaschutzes wirklich vorne dranstellen.“

Die Tagung fand zum elften Mal statt. Mit der steigenden Zahl von Klimaschutzkonzepten oder Vergleichbarem stiegen auch der Vernetzungsbedarf und die Teilnehmerzahl der Tagung. Durch das Onlineformat vergrößerte sich der Teilnehmerkreis zeitweise auf mehr als 80 Personen. Klimaschutzkonzepte oder Ähnliches gibt es in Deutschland mittlerweile in 14 von 27 Diözesen sowie in 17 von 20 Landeskirchen.

(48 Zeilen/4621/1114; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir haben Lust, wieder zu spielen“

Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg kehrt nach einjähriger „Coronapause“ mit zwei Einaktern auf die Bühne zurück – Besuch bei einer Probe für „Oh Mutter“ und „Dinner for five“ – Premiere am Sonntag, 14. November

Würzburg (POW) Es ist gar nicht so einfach, einen Geist zu spielen. In weißem Hemd und weißer Hose, die Haare zu einem unordentlichen Dutt hochgesteckt, schlurft Christiane Kerner als verstorbene Mutter durch das Zimmer und nervt ihre Tochter Susan (Bettina Nikolai) mit ungebetenen Ratschlägen. Doch Regisseurin Maria Wehner ist noch nicht rundum zufrieden. „Du warst viel zu lebendig“, ruft sie spontan und bringt damit alle zum Lachen. Die Freude, nach einem Jahr unfreiwilliger Pause endlich wieder auf der Bühne zu stehen, ist den Mitgliedern der Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg anzumerken. Im großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses werden heute die beiden Einakter „Oh Mutter“ und „Dinner for five“ geprobt. Premiere ist am Sonntag, 14. November, um 15 Uhr.

In „Oh Mutter“ wird Susan (Bettina Nikolai) von den überfürsorglichen Geistern ihrer Mutter und ihrer Tante Mildred (Harald Baus) verfolgt. Doch als sie den Trickbetrügerinnen Barbara (Annette Beck) und Marjorie (Lilian Kerner/Katharina Götz) auf den Leim geht, zeigt sich, dass Mutter und Tante nicht nur zu Lebzeiten noch weitaus raffinierter waren. In „Dinner for five“ erwartet Ortwin (Harald Kilian) den eingebildeten Dr. Hengst mit Gattin (Hans-Georg Schott/Miriam Kolbow) zum Abendessen. Es geht um einen „hohen Posten“, den er sich gerne erschleimen würde. Doch seine überdrehte Ehefrau (Michaela Briglmeir) und seine Schwiegermutter (Barbara Dell) tragen jede auf ihre Art dazu bei, dass das Dinner zu einer Katastrophe wird.

Die Entscheidung, zwei Einakter zu spielen, fiel aufgrund von Corona, erklärt Spielleiter Franz-Josef Götz. „Es stehen jeweils nur fünf Leute auf der Bühne, und wir konnten die Stücke auch separat proben.“ Geprobt wird seit Anfang September, an diesem Abend erstmals in den richtigen Kulissen, mit allen Möbeln und Requisiten. Weil sich dadurch zum Teil die Wege ändern, müssen manche Szenen wiederholt werden. Wie lange dauert es zum Beispiel, bis Michaela Briglmeir als Gastgeberin in „Dinner for five“ alle Gäste am Tisch mit Braten und Salat versorgt hat? Zu lange, beschließt Wehner. „Nimm die Platte, stell' sie auf den Tisch und schmeiß' es einfach auf die Teller.“ Das passt auch gut zur Rolle der leicht überdrehten Ehefrau des pedantischen Ortwin. Auch der große Saal ist noch ungewohnt. In der Umbaupause stellen sich einige Darsteller an den Rand der Bühne und testen, wie laut sie sprechen müssen, um auch noch in den hinteren Reihen gut verstanden zu werden.

Als zum 50-jährigen Bestehen der Theatergruppe im November 2019 das Stück „Auszeit“ aufgeführt wurde, ahnte niemand, dass aus dem Titel Realität werden könnte. „Ein Jahr später hatten wir die Auszeit“, sagt Spielleiter Götz. Doch die Freundschaften, die sich unter den Darstellern gebildet hatten, trugen das Team durch die Zwangspause. Bei einem Treffen im Juni sei dann die Entscheidung gefallen, wieder zu spielen. „Wir haben Lust, wieder zu spielen, und wir wollen den Leuten signalisieren, dass es uns noch gibt.“ Anfang September begannen die Proben. Jetzt, kurz vor der Premiere, geht es nur noch um Feinheiten in der Gestaltung der Rollen und einige praktische Fragen.

Insgesamt 19 Mitwirkende zählt das Programm auf. Am längsten dabei ist Barbara Dell, die in „Dinner for five“ die Mutter von Ortwin spielt. Sie hatte ihren ersten Auftritt im Jahr 1969 in „Das Wunder des heiligen Florian“. „Die Tochter von Barbara spielt mit, meine Tochter spielt mit – der Theatervirus wird weitergegeben“, sagt Franz-Josef Götz. Er selbst ist seit rund 30 Jahren aktiv dabei, zuerst als Darsteller, bis heute als Spielleiter. Doch könnte die Truppe noch junge Männer gebrauchen, wirbt er.

Die Premiere wird unter den aktuellen Coronavorschriften ablaufen. Anstatt 270 Plätzen wird es maximal 200 Plätze geben, um die Abstände zu gewährleisten. „Früher waren wir komplett ausverkauft“, sagt Götz mit leichter Wehmut. Doch die ist schnell wieder verfliegen. Hauptsache, man kann wieder gemeinsam auf der Bühne stehen und den Zuschauerinnen und Zuschauern einen unbeschwerten Abend bieten. „Wir hoffen, dass den Leuten unsere Stücke gefallen.“

Premiere ist am Sonntag, 14. November, um 15 Uhr im Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg. Weitere Vorstellungstermine: Freitag, 19. November, 19.30 Uhr;

Sonntag, 21. November, 15 Uhr; Dienstag, 23. November, 19.30 Uhr; Freitag, 26. November, 19.30 Uhr;
Sonntag, 28. November, 15 Uhr; Dienstag, 30. November, 19.30 Uhr; Freitag, 3. Dezember, 19.30 Uhr.
Karten im Vorverkauf gibt es zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt vier Euro, bei der Dom-Info,
Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900. Es gelten die jeweils aktuellen Corona-
Schutzmaßnahmen. Weitere Informationen im Internet unter laenspielgruppe-wuerzburg.de.

sti (POW)

(50 Zeilen/4621/1103; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kirche in der Minderheit kann Spaß machen

Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerks im Bistum Würzburg – Pfarrer Stefan Burmeister aus Meiningen berichtet von Kirchorten und pastoralen Perspektiven in Südthüringen

Würzburg/Meiningen (POW) Nach coronabedingter Pause und Personalwechsel ist das Bonifatiuswerk im Bistum Würzburg wieder mit einem kompletten Vorstand aufgestellt. Neben Domkapitular Thomas Keßler, der im Februar 2020 von Bischof Dr. Franz Jung zum Vorsitzenden ernannt wurde, wurden bei der Mitgliederversammlung am Samstag, 13. November, im Würzburger Exerzitenhaus Himmelsporten auch die anderen Positionen durch Wahl neu besetzt. Pfarrer Stefan Burmeister aus dem Bistum Erfurt referierte über seine Erfahrungen mit Kirche in der Minderheit, teilt das Bonifatiuswerk mit.

Für weitere fünf Jahre wurden bei der Versammlung die bisherige stellvertretende Vorsitzende Pastoralreferentin Regina Werner aus Bad Königshofen und Schriftführerin Katrin Seiler aus Irmelshausen gewählt. Kassier ist Diplom-Kaufmann René Schneider aus Ottelmannshausen. Den Vorstand komplettiert künftig Diakon Rudolf Reuter, der als Beisitzer in der Leitung des Diözesanverbandes mitarbeiten wird. Für das Jahr 2022 angekündigt wurden eine zweitägige Fahrt nach Magdeburg, voraussichtlich im Mai, und geistliche Tage für Mitglieder im Herbst in Aschaffenburg.

„Wir gehen alle auf die Diaspora zu und können voneinander lernen“, betonte Domkapitular Keßler zu Beginn der Veranstaltung. Von seinen Erfahrungen als Pfarrer in der Diaspora berichtete Pfarrer Stefan Burmeister aus Meiningen. Der Geistliche ist nach eigenen Worten „für Katholiken in halb Südthüringen“ zuständig. Die Gemeinden in der Diözese Erfurt seien schon seit 20 Jahren einem massiven Umstrukturierungsprozess unterworfen. Die ursprünglich 120 Pfarreien wurden in einem längeren Prozess zu nur noch 30 Pfarreien zusammengefasst. Im Jahr 2020 kam diese Entwicklung auch in Meiningen an. So entstand eine Großpfarre, die neben Meiningen, Suhl und Oberhof auch noch alle katholischen Gemeinden im Landkreis Schmalkalden-Meiningen umfasst. Burmeister berichtete von seinen einzelnen Kirchorten. Dort komme den sogenannten Kirchort-Räten große Bedeutung zu. „Wenn Leute sich vor Ort einsetzen wollen, können sie so viel wie möglich auch vor Ort entscheiden“, erklärte er einen seiner Grundsätze. „Wo es keine Ehrenamtlichen mehr gibt, ist die Kirche tot. Das muss man dann auch annehmen“, stellte der Pfarrer fest. Er berichtete davon, wie die Kirche in Römhild profanisiert und in einen Ort für sakrale Kunstgegenstände umgewandelt wurde.

Kirche dürfe dennoch weiterhin Spaß machen, betonte Burmeister. Seine Augen glänzten, wenn er von seinem Team der Hauptamtlichen, von klarer Ordnung und Zuständigkeiten, von möglichst kurzen Wegen, von den etwas anderen Gottesdiensten in der Coronazeit, von seiner „Spielwiese“ Ministrantenarbeit oder von der ökumenischen Zusammenarbeit erzählte. Nichts war zu merken von Ausgebrannt-Sein und Trauer, viel von Enthusiasmus und Begeisterung für den Glauben. „Nur wenn Sie aufhören, gegen Windmühlen zu kämpfen, die Rolle der Minderheit annehmen und sie als Herausforderung begreifen, werden Sie weiterhin nach außen wirken können“, ist Burmeister überzeugt.

(32 Zeilen/4621/1113; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Der Beruf macht richtig viel Spaß“

Yuliya Yakymyk beendet Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe am Sankt Markushof als IHK-Prüfungsbeste in Bayern

Würzburg/Gadheim (POW) Yuliya Yakymyk (19) hat die Prüfung zur Fachkraft im Gastgewerbe (FaGa) an der Industrie- und Handelskammer (IHK) als Prüfungsbeste in Unterfranken und Bayern bestanden. Sie absolvierte ihre Ausbildung im Ausbildungshotel Sankt Markushof in Gadheim, das zum Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gehört. „Alle im Sankt Markushof freuen sich mit und für Yuliya“, sagt Ausbilderin und Hotelfachfrau Martina Stolzenberger. „Ich wollte schon immer mit Menschen arbeiten, und der Beruf macht richtig viel Spaß“, erklärt Yakymyk.

Stolzenberger beschreibt ihre Auszubildende als „aufmerksam, flexibel, zuverlässig und immer da, wenn Not am Mann ist“. Dass die gebürtige Ukrainerin bei ihrer Prüfung gut abschneiden würde, hatte sie als erfahrene Ausbilderin schon geahnt. „Wir hatten bereits im Vorfeld ein gutes Gefühl.“ Beeindruckt ist auch Andreas Halbig, geschäftsführender Direktor. „Ich finde es toll, dass Frau Yakymyk als Bayerns Prüfungsbeste abgeschnitten hat. Das spricht für die hohe Ausbildungsqualität in unserem Bildungszentrum.“ Yakymyk selbst sagt über ihre Ausbildung: „Unser Team ist super und alle sind unglaublich nett. Mir geht es richtig gut hier.“

Das war in den vergangenen Jahren nicht immer so. Im März 2017 erkrankte Yakymyk in der Ukraine an Leukämie und kam im April in die Würzburger Uniklinik. Ein ganzes Jahr blieb sie im Krankenhaus, bekam eine Chemotherapie und Stammzelltransplantation und lernte in der Klinik die ersten Worte Deutsch. Ihren ursprünglichen Plan, wieder zurück in die Ukraine zu gehen, gab sie auf. Stattdessen kam ihre Familie nach Würzburg nach und sie bewarb sich – trotz damals noch ausbaufähiger Deutschkenntnisse – um eine Ausbildungsstelle im Hotelbereich. In Gadheim klappte es dann mit einem Ausbildungsplatz. Im Herbst 2019 begann sie ihre Ausbildung. Der Anfang war nicht leicht. Nicht nur die Sprachbarriere war für Yakymyk eine Herausforderung, auch die vielen Ausbildungsinhalte im Gastronomiebereich waren Neuland. Sie kannte zum Beispiel keine deutschen Gerichte oder die hierzulande übliche Menüfolge. Dennoch schloss sie die praktische Prüfung mit Bravour ab.

Nun freuen sich Ausbilderin und Auszubildende erst einmal auf ein weiteres Jahr im Sankt Markushof. Yakymyk hat entschieden, hier die Ausbildung zur Hotelfachfrau zu machen. Diese dauert aufgrund ihres Könnens nur ein Jahr. Wie es dann weitergeht, werde man sehen. Die Türen im Sankt Markushof stehen Yakymyk in jedem Fall offen.

Marcus Meier (Caritas)

(27 Zeilen/4621/1094; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Abt Reepen firmt 14 Jugendliche

Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach – Abt Reepen: „Der Weg als Gläubiger ist ein Abenteuer und Vertrauenssache“

Münsterschwarzach (POW) 14 Schülerinnen und Schüler des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach (EGM) hat Benediktinerabt Michael Reepen am Freitag, 12. November, in der Abteikirche gefirmt. An der Schule ist es möglich, die Firmung nicht in der Heimatpfarrei, sondern in der Abteikirche mit anderen Jugendlichen aus der 10. Jahrgangsstufe zu empfangen. Das Firmkonzept basiert auf dem Alter der Firmlinge: an der Schwelle zum jungen Erwachsenen. Schulseelsorger Bruder Melchior Schnaidt hatte die Jugendlichen auf das Sakrament der Firmung vorbereitet.

In seiner Predigt erzählte Reepen von seinem eigenen Glaubensweg, der auch im Jugendalter von Zweifeln durchzogen gewesen sei. Als Kind sei er sehr christlich aufgewachsen, habe auch ministriert. „Und später kam der Gedanke bei mir, was das alles solle. Ich fand es komisch, dass wir zuhause Weihwasser hatten. Und irgendwann war ich dann auch nicht mehr Ministrant“, sagte der Abt. „Aber wenn es schwierig wurde, da habe ich mich daran erinnert, dass da noch jemand ist, an den ich mich wenden kann. Vor schwierigen Schulaufgaben habe ich zum Beispiel dann doch gebetet, dass die Schulaufgabe gut wird.“ Später habe sich sein Glaubensbild gewandelt: „Ich wusste dann, dieser Gott ist da. Einfach da.“ Auf vielen Reisen, die er damals unternahm, habe sich dieser Gedanke gefestigt. „Glauben hat mit Erfahrung zu tun. Dinge, die mir passieren, als Zeichen Gottes zu nehmen.“ Das zeigten auch die biblischen Figuren, von denen in Lesung und Evangelium erzählt wurde. Abraham vertraute dabei auf Gott, ließ alles zurück. Das Evangelium handle ebenfalls vom Vertrauen zu Gott, als Petrus auf dem Wasser untergeht, als er an Gott zweifelt.

„Der Weg als Gläubiger ist ein Abenteuer und Vertrauenssache. Dass ich mich einfach auf Gott einlasse“, folgerte Reepen. Glaube sei zudem etwas, was jeden persönlich an die Grenzen führe. Es gehe auch darum, diese Grenzen zu überschreiten, durch die eigene Enge hindurchzugehen. Glauben heiße, Erfahrungen zu sammeln. Mit der anschließenden Firmung und dem Gebet um den Heiligen Geist sollten die Firmlinge offen werden für diese Erfahrungen. „Ihr sollt den Mut haben, dieser Stimme Gottes zu trauen“, appellierte der Abt. Wenn sie gleich aus den Bänken träten, würden sie bewusst „Hier bin ich“ sagen. Das sei ein starkes Zeichen. Für die anschließende Taufenerneuerung forderte Reepen, dass sich die Jugendlichen gegen Westen, das Reich des Todes, zur Absage an das Böse mit abwehrender Haltung und gegen Osten, wo die Sonne als Zeichen des wiederkehrenden Christus aufgeht, mit offenen Armen zur Bekräftigung ihres Glaubens wenden sollen. Die Firmung selbst verglich der Abt mit einem Tattoo: Sie gehe nie wieder weg, auch nicht, wenn sich die Jugendlichen von Gott abwendeten. Er sei immer da, egal was passiere.

Während der Spendung der Firmung durch Handauflegung und die Salbung mit Chrisamöl standen die Firmpaten hinter den Firmlingen und legten ihnen als Zeichen der Unterstützung eine Hand auf die Schulter. Im Anschluss wurden die Firmkerzen an der Osterkerze entzündet und mit dem Firmsspruch an die Firmlinge überreicht.

Die Firmung ist eines der sieben Sakramente des katholischen Glaubens. Mit der Kraft des Heiligen Geistes bestärkt (lateinisch „firmare“) es die jungen Menschen in ihrem Glauben. Die Firmung steht in der katholischen Kirche für den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Pfingstfest zu. Auch hier wurden die Apostel vom Heiligen Geist erfüllt und in ihrem Glauben bestärkt. In der Urkirche wurden Taufe, Eucharistie und Firmung gleichzeitig gespendet. In der Ostkirche ist das auch heute noch so üblich.

Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)

(40 Zeilen/4621/1110; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sorgenvoller Blick auf aktuelle Entwicklungen

Auf dem Gelände der ehemaligen Würzburger Hauptsynagoge: Gedenken an die Pogromnacht von 1938

Würzburg (POW) An die Pogromnacht vom 9. November 1938 haben am Dienstagabend, 9. November, die Stadt Würzburg und die Israelitische Kultusgemeinde auf dem Gelände der ehemaligen Würzburger Hauptsynagoge in der Domerschulstraße erinnert. Damals wurden in Deutschland Geschäfte und Wohnungen zerstört und geplündert. Es brannten Synagogen und Gebetshäuser. Unzählige Menschen wurden allein aufgrund ihrer Religion bedroht, gedemütigt, misshandelt, ermordet oder in den Suizid getrieben. In Würzburg forderte diese Eskalation brutaler Gewalt damals drei Menschenleben, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Würzburg.

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Würzburg, formulierte in seiner Rede eine klare Botschaft an das Lager der sogenannten Querdenker und Coronaleugner. Wer sich heute mit der Botschaft „ungeimpft“ symbolisch auf den gelben Stern beziehe, den Holocaust-Opfer tragen mussten, verharmlose das Ermorden von Millionen Menschen. Auch der Vergleich mit Schoah-Opfer Anne Frank ist laut Schuster skrupellos. „Die Jüdinnen und Juden hätten gejubelt, wenn sie damals lediglich die Pandemie-Beschränkungen hätten erdulden müssen.“

Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig blickte ebenfalls nicht nur auf die Verbrechen in der NS-Zeit zurück. „Die Zahl der polizeilich erfassten Straftaten mit antisemitischem Hintergrund erreichte im vergangenen Jahr mit 2428 einen neuen Höhepunkt, wobei die Dunkelziffer hoch ist. Und immer öfter bleibt es nicht bei Worten, 2020 gab es 57 Gewalttaten gegen Juden und jüdische Einrichtungen.“ Schuster und Heilig forderten einen „gesellschaftlichen Klimawandel“. Der Staat alleine könne den Antisemitismus nicht wirksam bekämpfen. „Niemand darf schweigend und tatenlos zusehen, wenn Angehörige von Minderheiten diskriminiert, ausgegrenzt, beleidigt, bedroht und angegriffen werden“, sagte Heilig.

Vizeregierungspräsident Jochen Lange von der Regierung von Unterfranken betonte neben der geforderten Zivilcourage noch einen weiteren Aspekt: „Alle Anstrengungen und Initiativen, die jüdisches Leben sichtbar machen, sind zu unterstützen.“ Er verwies insbesondere auf neue Informationsangebote im Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, die schlicht neugierig auf das heutige Judentum machten. In der Öffentlichkeit müsse auch Raum für Gedenkort sein. Lange lobte in diesem Zusammenhang den mehrfach ausgezeichneten „Gedenkort Deportationen“ am Würzburger Hauptbahnhof. Dieser habe Ableger in vielen weiteren ehemaligen Kultusgemeinden in Unterfranken.

Rabbiner Jakov Ebert trug bei der Gedenkstunde einen Psalm vor. Matthias Ernst, auch bekannt als Mr. Clarino, sorgte mit einer eigenen Komposition und einem Stück von Django Reinhardt für den musikalischen Rahmen.

(32 Zeilen/4621/1093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung ruft zur Coronaschutzimpfung auf

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ruft alle Haupt- und Ehrenamtlichen im Bistum Würzburg dazu auf, sich gegen Corona impfen zu lassen, sofern sie das noch nicht getan haben. „Wenn wir uns schützen, schützen wir auch die Menschen, denen wir begegnen und für die wir da sein wollen“, schreibt er in einem Brief vom 10. November. Gerade in der vierten Welle wolle das Bistum weiter an der Seite der Menschen stehen. „Unser caritatives Engagement, die Weitergabe des Glaubens und die Feier der Gottesdienste sind gerade jetzt notwendig“, betont Bischof Jung. Dabei trüge jede Person Verantwortung für die Gesundheit der Menschen, der sie begegne, und für sich selbst. Der Bischof ruft außerdem dazu auf, die staatlichen und diözesanen Regeln zur Maskenpflicht, zu Abständen und zu Höchstteilnehmerzahlen sowie die üblichen Hygieneregeln einzuhalten. „Beides gehört in der jetzigen Lage zu unserem Dienst an den Nächsten.“ Die Pandemie verlange den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mehrarbeit und persönliche Einschränkungen ab. „Umso mehr bin ich froh über alle, die sich jeden Tag für die Menschen einsetzen, zu denen wir gesandt sind.“ Der komplette Brief ist auf der Homepage des Bistums (www.bistum-wuerzburg.de) veröffentlicht.

(13 Zeilen/4621/1097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof Jung beendet „Josefsjahr“: Josef als Vorbild und Fürsprecher

Alzenau (POW) Zum Abschluss des „Josefsjahrs“ hat Bischof Dr. Franz Jung einen Pontificalgottesdienst in der Stadtpfarrkirche Sankt Justinus in Alzenau gefeiert. Es konzelebrierten Pfarrer Frank Mathiowetz und Pfarrvikar Sebastian Krems. In seiner Predigt unter dem Leitwort „Josef, Mann voll Starkmut“ ging der Bischof auf die Bedeutung des heiligen Josef in der Heilsgeschichte ein. „Der Blick auf Josef kann uns wertvolle Orientierungshilfe sein, dass seine Stärke anders ausfällt, als man es sich gemeinhin vorstellt, weil er ganz auf Gott vertraut hat“, betonte der Bischof. Zu den weiteren Eigenschaften des Heiligen gehöre es, sich nicht in den Vordergrund zu stellen und in der schweigsamen Stille zu hören, was Gott den Menschen sagen wolle. Im Schweigen lerne man, zuzuhören und hinzuhören. Nur so nehme man den Anruf Gottes wahr. Josef sei der Inbegriff des kontemplativen Menschen, der vertraue, wohin ihn sein Weg mit Gott führen werde. Bischof Jung ging auch auf den schlafenden Josef ein, den Papst Franziskus auf seinem Schreibtisch stehen habe. Abschließend fragte der Bischof. „Können wir noch träumen?“ Dazu bedürfe es der Stärke, nicht immer alles im Griff behalten zu wollen, sondern vertrauen zu können, dass Gott wirke und lenke. Dabei sei der heilige Josef Vorbild und Fürsprecher. Das Pontificalamt wurde musikalisch begleitet von Markus Heinrich (Orgel) und Wolfgang Huhn (Trompete).

(15 Zeilen/4621/1104; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Seminare für Wallfahrtsführer in Vierzehnheiligen

Vierzehnheiligen/Würzburg (POW) Die Bildungs- und Tagungshäuser Vierzehnheiligen bieten im Jahr 2022 Fortbildungen für Wallfahrtsführerinnen und Wallfahrtsführer an. „Wallfahrten zeitgemäß gestalten und organisieren“ lautet der Titel einer zweiteiligen Ausbildung an den Wochenenden 18. und 19. Februar sowie 1. und 2. April 2022. Wie wird eine Wallfahrt eine gute Wallfahrt? Neben theoretischen Impulsen steht vor allem die Praxis im Mittelpunkt. Inhalte sind unter anderem die Organisation der Wallfahrt und ihrer Stationen, die Spiritualität des Pilgerns und rechtliche Rahmenbedingungen. Das Seminar kostet pro Person 160 Euro inklusive Übernachtung und Vollpension. Ein Fortbildungstag zum Thema „Frieden“ findet am 28. Oktober 2022 von 16 bis 21 Uhr statt. Der Einsatz für und das Gebet um Frieden gehören zur Kernbotschaft des christlichen Glaubens. Das Thema Frieden lädt auf vielfältige Weise dazu ein, Wallfahrten zu gestalten. Referent ist der Würzburger Wallfahrtsseelsorger Pfarrer Josef Treutlein. Die Teilnahme kostet pro Person 35 Euro. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung gibt es bei den Bildungs- und Tagungshäusern Vierzehnheiligen, Telefon 09571/9260, E-Mail info@14hl.de, Internet www.seminare-wallfahren.14hl.de.

(13 Zeilen/4621/1095; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Beobachter erzählen von der Weltklimakonferenz

Würzburg (POW) Der November ist der Monat der melancholischen Feiertage: Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag, Ewigkeitssonntag. Das ist für die Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg Grund, in den Sendungen am Sonntag, 14. November, dem Volkstrauertag, das Thema „Trauerangebote“ in den Blick zu nehmen. In der Diözese Würzburg gibt es verschiedene Formen von Gesprächskreisen – feste oder lockere Gruppen und auch noch weitere Empfehlungen für Hinterbliebene. Ein Mann hat den Überblick. Ein Experte anderer Art ist Johannes Zang. Er kennt eine Region der Welt besonders gut, die als Heiliges Land bezeichnet wird. In seinem inzwischen vierten Buch erzählt er 77 Geschichten aus Israel und Palästina. In dieser Woche gab es eine spannende Wahl: Es ging um die Frage, wer das ranghöchste Amt der evangelischen Kirche in Deutschland bekommt. Bisher hatte es der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm inne. Jetzt ist es Annette Kurschus. Zwei Wochen lang war das schottische Glasgow im Zentrum des öffentlichen Interesses, denn die Weltklimakonferenz tagte dort. Viel politische Prominenz ließ sich blicken. Ob es wirklich zu echten Veränderungen kommen wird? Die Taten werden es zeigen. Wer diese Umsetzung genau beobachten wird, sind die beiden Vertreter der Katholischen Landjugendbewegung Würzburg. Sie waren vor Ort in Glasgow und berichten von ihren Eindrücken. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um Sprichwörter. „Sprichwörter-Papst“ Bernhard Essig erläutert, warum er sich so intensiv mit dem Thema beschäftigt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(21 Zeilen/4621/1101; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Wandern zwischen Rieneck und Kloster Schönau

Würzburg (POW) Wandern wie die Rienecker Grafentöchter: Das können Interessierte auf einem neu angelegten Pfad durch den Wald zwischen Rieneck und dem Kloster Schönau im Landkreis Main-Spessart. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt den Wanderweg in seiner Sendung vom Sonntag, 14. November, vor. In der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es außerdem um Annette Kurschus. Sie ist Präses der evangelischen Landeskirche Westfalen und wurde in Bremen mit großer Mehrheit zur neuen EKD-Ratsvorsitzenden gewählt. Das Dominikus-Ringeisenwerk in Ursberg zwischen Augsburg und Memmingen baut Kleinsthäuser für Menschen mit Behinderung, die auf diese Weise ein sehr selbstbestimmtes Leben führen können – mit der Unterstützung, die sie brauchen. Es gibt unzählige Krimiserien und -filme. Auch die Bibel ist voll von Verbrechen. Das ist Stoff für eine biblische Krimiserie, dachte sich der Innovationskreis des Bistums Eichstätt – und bringt Kriminalgeschichten aus dem Buch der Bücher auf die Bühne. Auch in diesem Monat hat das Fernsehmagazin wieder einen religiösen Buchtipps: eine ermutigende Einladung, den Grundfragen des Glaubens an Gott und Jesus Christus nachzugehen. In der evangelischen Stephanskirche in Bamberg soll demnächst eine neue mobile Orgel erklingen. Von den ersten Planungsschritten bis zum fertigen Instrument ist es ein langer und spannender Weg, zeigt ein weiterer Beitrag. Inmitten der Wiesen- und Moorlandschaft des Alpenvorlandes am Kochelsee stehen auf einem Hügel das Kloster sowie die ehemalige Klosterkirche und heutige Pfarrkirche Sankt Tertulin. Sieben Jahre wurde das Gebäude aufwändig von innen und außen saniert. Pfarrer Simon Tyrolt führt für die Sendung durch die nun wiedereröffnete Pfarrkirche von Schlehdorf. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/4621/1099; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Momente der Stille mit Kindern

Würzburg (POW) Im Trubel des Alltags gibt es kaum noch Räume für Stille. Der Mensch vergisst, wie wohlthuend Stille sein kann. Tipps, wie sich solche Momente in den Alltag einbauen lassen, insbesondere mit Kindern, bietet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in der Ausgabe vom 14. November. Stille kann negativ sein – trügerisch, peinlich, lähmend. Doch im positiven Sinn verschaffen Momente der Stille Ruhe und Frieden. In der Reformpädagogik hat die Stille heute einen festen Platz. Auch zu Hause lassen sich mit den Kindern Momente der Stille in den Alltag einbauen. Etwa im Hören auf das Rauschen des Windes, das Zwitschern der Vögel, in Traumreisen oder durch das Gestalten eines Ruheraums. Stille und Meditation finden sich in allen Weltreligionen wieder. Erst wenn der Lärm der Welt zum Stillstand kommt, kann der Mensch zur eigenen Mitte finden. In den 1960er Jahren hatten sich sieben Landwirtschaftsfamilien entschlossen, aus dem Dorf Mönchberg inmitten ihrer Felder hinein umzusiedeln. 50 Jahre später entschlossen sie sich, eine Feldkapelle aus Buntsandstein zu bauen. Das Sonntagsblatt gibt einen Einblick in die Feierlichkeiten zur Fertigstellung. Rainer Wölzlein aus Neuses leidet seit seiner Geburt an der Stoffwechselkrankheit Mukoviszidose. Er ist leber- und lungentransplantiert. Aufgrund seiner Lebensgeschichte setzt er sich für die Aufklärung zur Organspende ein. Im Sonntagsblatt sensibilisiert er für dieses Thema.

(15 Zeilen/4621/1098; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen vor 50 Jahren zum Priester geweiht

Würzburg (POW) Das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Samstag, 27. November, Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen (74), langjähriger Leiter der Hauptabteilung Bau und Kunst des Bistums Würzburg. Er feiert aus diesem Anlass um 15.30 Uhr in der Würzburger Augustinerkirche einen Gottesdienst.

Lenssen wurde 1947 in Mönchengladbach geboren und verbrachte die ersten Lebensjahre in Bad Neustadt, anschließend lebte er mit seinen Eltern bis 1962 in Mönchengladbach. Theologie, Kunstgeschichte und Volkskunde studierte er in Würzburg, Münster und Osnabrück. Am 27. November 1971 empfing er in Osnabrück durch Bischof Helmut Herrmann Wittler die Priesterweihe. Nach der Kaplanszeit in Osnabrück und Lingen/Ems kam Lenssen 1974 aufgrund familiärer Verbindungen in die Diözese Würzburg. Seine erste Stelle trat er als Kaplan in Alzenau an. 1975 wurde er Kuratus in Dittelbrunn, im gleichen Jahr Jugendseelsorger für das Dekanat Schweinfurt-Nord. 1981 ernannte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zum Pfarrer in Glattbach. 1988 promovierte Lenssen in Liturgiewissenschaft zum Doktor der Theologie. Im gleichen Jahr wurde er stellvertretender Dekan im Dekanat Aschaffenburg-West. 1989 ernannte ihn Bischof Scheele zum Ordinariatsrat und zum Leiter der Hauptabteilung Bau- und Kunstwesen im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Im gleichen Jahr übernahm Lenssen zudem die Aufgabe als Personalreferent für die Pastoral- und Gemeindefeferenten, die er 1996 aus gesundheitlichen Gründen abgab. Von 1990 bis 2000 war er außerdem Referent für die Hochschulseelsorge und von 1991 bis 2002 Mitglied der Kommission für Kirchenmusik. 1991 wurde Lenssen Mitglied des Domkapitels. 1992 übernahm er auch die Aufgabe des Direktors der Stiftung Kunstsammlung der Diözese Würzburg. Die Leitung des Baureferats gab er 2015 ab. Seit 2017 ist Lenssen im Ruhestand. Über die diözesanen Aufgaben hinaus wurde er 1998 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Museen und Schatzkammern im deutschsprachigen Raum und war von 1999 bis 2003 Präsident der Deutschen Gesellschaft für zeitgenössische Kunst und christliche Kultur. Außerdem engagierte Lenssen sich als Geistlicher Beirat der Diözesangruppe Würzburg des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), als Vertreter des Domkapitels bei der Verwaltung der Ignaz-Kolb'schen Messweinstiftung und als Rektor der ehemaligen Klosterkirche der Kartause Astheim. In der diözesanen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik war er seit 2004 erneut tätig, in der 2006 errichteten Kunstkommission der Diözese hatte er einen ständigen Sitz. Auch wurde er in den Wissenschaftlichen Beirat zur Instandsetzung des Speyerer Doms berufen. Für sein Schaffen erhielt Lenssen unter anderem 1988 die Denkmalschutzmedaille des Freistaates Bayern, 2006 das Bundesverdienstkreuz am Bande sowie 2011 vom Landesamt für Denkmalpflege die „Alte Münze“ für besondere Verdienste im Bereich Denkmalschutz, Denkmalpflege und Museumsarbeit.

(32 Zeilen/4621/1090)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Josef Dinkel wird 80 Jahre alt

Schweinfurt (POW) 80 Jahre alt wird am Sonntag, 5. Dezember, Diakon i. R. Josef Dinkel, langjähriger Diakon in Schweinfurt-Sankt Kilian. Dinkel wurde 1941 in Lichtenfels geboren. Von 1974 bis 2003 war er hauptamtlicher Religionslehrer an der staatlichen Realschule in Schweinfurt. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 8. Oktober 1978 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Anschließend wirkte Dinkel als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei Schweinfurt-Sankt Kilian. 2003 wurde er hauptberuflicher Diakon in Schweinfurt-Sankt Kilian sowie in Marktsteinach und Waldsachsen. Seit 2005 ist Dinkel im Ruhestand, half aber noch bis 2010 in der Seelsorge in Schweinfurt-Sankt Kilian mit. Dinkel ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

(8 Zeilen/4621/1112)

Diakon i. R. Reinhard Döll wird 70 Jahre alt

Retzbach (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 1. Dezember, Diakon i. R. Reinhard Döll, langjähriger hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ und der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Döll wurde in Veitshöchheim geboren und arbeitete im Zivilberuf als bürotechnischer Angestellter. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 21. Oktober 1984 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Döll als Diakon mit Zivilberuf in Retzbach und Retzstadt. Ab 1989 betreute er als hauptberuflicher Diakon neben Retzbach und Retzstadt auch Zellingen und die Filiale Duttenbrunn der Pfarrei Stadelhofen mit. 1989 wurde er zudem Caritasbeauftragter für das Dekanat Karlstadt. Ab 2006 war Döll hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft Retztal und half in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel“ mit. Von 2010 bis 2015 war er Beauftragter für Caritas im Dekanat Karlstadt. Ab 2010 war er mit jeweils halber Stelle als hauptamtlicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ und der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ tätig. 2014 ging Döll in den beruflichen Ruhestand und wirkte bis zu seiner Entpflichtung im Jahr 2017 als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Döll gehörte dem Sprecherrat der Diakone an. Seit 1996 organisierte er Taizé-Fahrten und -Gottesdienste, seit 1989 jährliche Ferienfreizeiten für Kinder von zehn bis 15 Jahren. Der begeisterte Jakobuswegpilger gründete 2003 das Diakonische Netzwerk „Leben unter einem Dach“ für die „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel“ und die Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Döll ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

(18 Zeilen/4621/1091)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Thumma wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Burkardroth

Würzburg/Burkardroth/Bad Bocklet (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Velangini Reddy Thumma (40) vom Orden der Missionare des heiligen Franz von Sales, Pfarrvikar der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“, mit Wirkung vom 5. Dezember 2021 zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Burkardroth ernannt. Dienstsitz ist in Bad Bocklet. Zum gleichen Termin errichtet Domkapitular Christoph Warmuth um 15 Uhr bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Laurentius in Bad Bocklet den Pastoralen Raum Burkardroth. Thumma und Pfarrer Stephan Hartmann teilen sich als Teampfarrer die Hirtenseelsorge „in solidum“, Hartmann ist der Moderator. Koordinator ist Pastoralreferent Johannes Schulz. Thumma wurde 1981 im indischen Sirangipalem im Bundesstaat Andhra Pradesh geboren. Am 26. Februar 2008 empfing er dort die Priesterweihe. Im September 2015 begann Thumma, im Bistum Würzburg in der Seelsorge mitzuhelfen. 2016 wurde er Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“, seit 2019 ist er dort Pfarrvikar.

(11 Zeilen/4621/1092; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Hybrider Akademieabend: „Heilen im Wandel der Zeit“

Würzburg (POW) Einen hybriden Akademieabend „Heilen im Wandel der Zeit“ bieten die Domschule Würzburg und das Universitätsklinikum Würzburg am Freitag, 26. November, von 18 bis 20 Uhr im Würzburger Burkardushaus sowie online an. Im November 1921 nahm das damalige Luitpold-Krankenhaus im Stadtteil Grombühl seinen Betrieb auf. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens wird die Entwicklung von Diagnostik und Behandlung von Herzerkrankungen vorgestellt. Im Fokus stehen die Fachdisziplinen Radiologie, Kardiologie und Kardiochirurgie, von der medizinischen Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten bis hin zu Perspektiven und Herausforderungen. Referenten sind Ärztlicher Direktor Professor Dr. Jens Maschmann, Professor Dr. Thorsten Bley, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Professor Dr. Stefan Frantz, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, sowie Professor Dr. Christoph Schimmer, Bereichsleiter Herzchirurgische Intensivmedizin, Klinik für Herz-, Thorax- und Thorakale Gefäßchirurgie. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Montag, 22. November, bei der Domschule Würzburg, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4621/1106; E-Mail voraus)

Onlinediskussion über „Liturgie und Geschlechtergerechtigkeit“

Würzburg (POW) Eine Onlineveranstaltung mit dem Titel „Liturgie und Geschlechtergerechtigkeit“ bietet die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg am Samstag, 4. Dezember, von 18 bis 19.30 Uhr an. Die Forderung nach mehr Gleichberechtigung von Frauen in der katholischen Kirche werde derzeit vielerorts und vielfach erhoben, heißt es in der Ankündigung. An diesem Abend wird gefragt, was das für die konkret gefeierte Liturgie heißen kann. Es diskutieren Theresia Kamp, Theologin und freie Journalistin, Ann-Kathrin Gässlein, wissenschaftliche Assistentin an der Professur für Liturgiewissenschaft an der Universität Luzern, und die Buchautorin Benediktinerschwester Philippa Rath. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Liturgie der Zukunft“ und wird moderiert von Dr. Claudia Nothelle, Professorin für Fernsehjournalismus an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Der Zoom-Link zur Veranstaltung lautet <https://bit.ly/3C2ChoM>, Meeting-ID 975 2612 9088, Passwort 719541.

(10 Zeilen/4621/1111; E-Mail voraus)

Pilgerreise der Kolping-Akademie nach Israel

Würzburg (POW) Eine Pilgerreise nach Israel bietet die Kolping-Akademie Würzburg vom 26. Februar bis 5. März 2022 an. In Tel Aviv beginnt die Rundreise über Caesarea am Meer, Haifa und Nazareth nach Tiberias am See Genesareth. Von hier werden Ausflüge in die Umgebung unternommen, unter anderem zu den Golan-Höhen oder Kapernaum am See mit einer abendlichen Bootsfahrt. Weitere Ziele sind die Taufstelle Qasr al-Yahud, das Gerasimo-Kloster und Jericho sowie eine Wanderung ins Wadi Qelt. Vom Toten Meer geht es für drei Tage nach Jerusalem. Hier wird unter anderem die Holocaust-Gedenkstätte besichtigt. Ein weiteres Ziel ist Betlehem mit einem Besuch im nahen Tent of Nations mit Begegnung und Gesprächen über die dortige Friedens-Projektarbeit von Daud Nasser. Gottesdienste in verschiedenen Formen sowie Bibelarbeit an den einschlägigen Orten gehören zum Tagesprogramm. Die Reise wird begleitet von Kolping-Diözesanpräses Diakon Jens Johanni und Bildungsreferent Peter Langer sowie einer deutschsprachigen Führung vor Ort. Die Reise kostet pro Person 2000 Euro (Einzelzimmerzuschlag 398 Euro). Der Hin- und Rückflug erfolgen über Frankfurt am Main beziehungsweise Tel Aviv. Anmeldung bis Dienstag, 30. November, und weitere Informationen bei der Kolping-Akademie, Kolpingplatz 1 in 97070 Würzburg, Telefon 0931/41999100, Internet www.kolping-akademie-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/4621/1105; E-Mail voraus)

Gottesdienst mit Domkapitular Seidel aus dem Kiliansdom am 14. November bei Bibel TV

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Heilige Messe am Sonntag, 14. November, ab 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel. Musikalisch begleitet der Nachwuchs- und Aufbauchor der Mädchenkantorei unter Leitung von Sebastian Ferenz, Assistent des Domkapellmeisters, die Feier. Die Orgel spielt Domorganist Professor Stefan Schmidt. Der Fernsehsender Bibel TV ist auch über Satellit zu empfangen, Informationen unter <https://www.bibeltv.de/empfang>. Mit der Übertragung werden die regelmäßigen Live-Gottesdienste aus dem Würzburger Dom im Fernsehprogramm von Bibel TV fortgesetzt. Weiterer Termin ist der Gottesdienst am Dreikönigstag, 6. Januar 2022. TV Mainfranken überträgt die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie zu besonderen Anlässen regelmäßig um 10 Uhr über Kabel, Smart TV und Internet. Weitere Informationen unter www.tvmainfranken.de.

(10 Zeilen/4621/1089; E-Mail voraus)

FDK-Familienforum „Armut trifft... Familien“ coronabedingt abgesagt

Aschaffenburg (POW) Das für Samstag, 20. November, im Aschaffener Martinushaus geplante Familienforum „Armut trifft... Familien“ des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg entfällt coronabedingt. „Die Fürsorge für unsere Gäste, TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen war ausschlaggebend für diese Entscheidung“, schreibt der FDK. Zudem müssten Kinder und Jugendliche aufgrund der derzeitigen Coronaregelungen weitgehend ausgeschlossen werden. „Wir sind der Auffassung, dass diese nicht erneut die Haupt-Leidtragenden der Entwicklung sein dürfen, die sie nicht zu verantworten haben.“

(7 Zeilen/4621/1107; E-Mail voraus)

Bildungstage für Frauen: „Und sie schenkte ihnen drei Wünsche“

Kitzingen/Ochsenfurt/Münsterschwarzach (POW) Unter der Überschrift „Und sie schenkte ihnen drei Wünsche“ bietet die Frauenseelsorge der Diözese Würzburg Bildungstage für Frauen aus den Regionen Kitzingen und Ochsenfurt sowie alle interessierten Frauen an. Termine sind am Dienstag, 8. Februar 2022, beziehungsweise Mittwoch, 9. Februar 2022, jeweils von 10 bis 16 Uhr im Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach. Wäre es nicht wunderbar, Wünsche erfüllt zu bekommen? Viele Märchen erzählen davon, wie schwer es sein kann, das Richtige zu wünschen und mit dem Gewonnenen richtig umzugehen, heißt es in der Ankündigung. Der Tag will märchenhafte Impulse zum Nachdenken über die eigenen Wünsche geben. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) Helena Beuchert. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Die Bildungstage sind eine Kooperation mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kitzingen, und dem Verband für Landwirtschaftliche Fachbildung Kitzingen. Anmeldung bis Dienstag, 14. Dezember, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4621/1108)